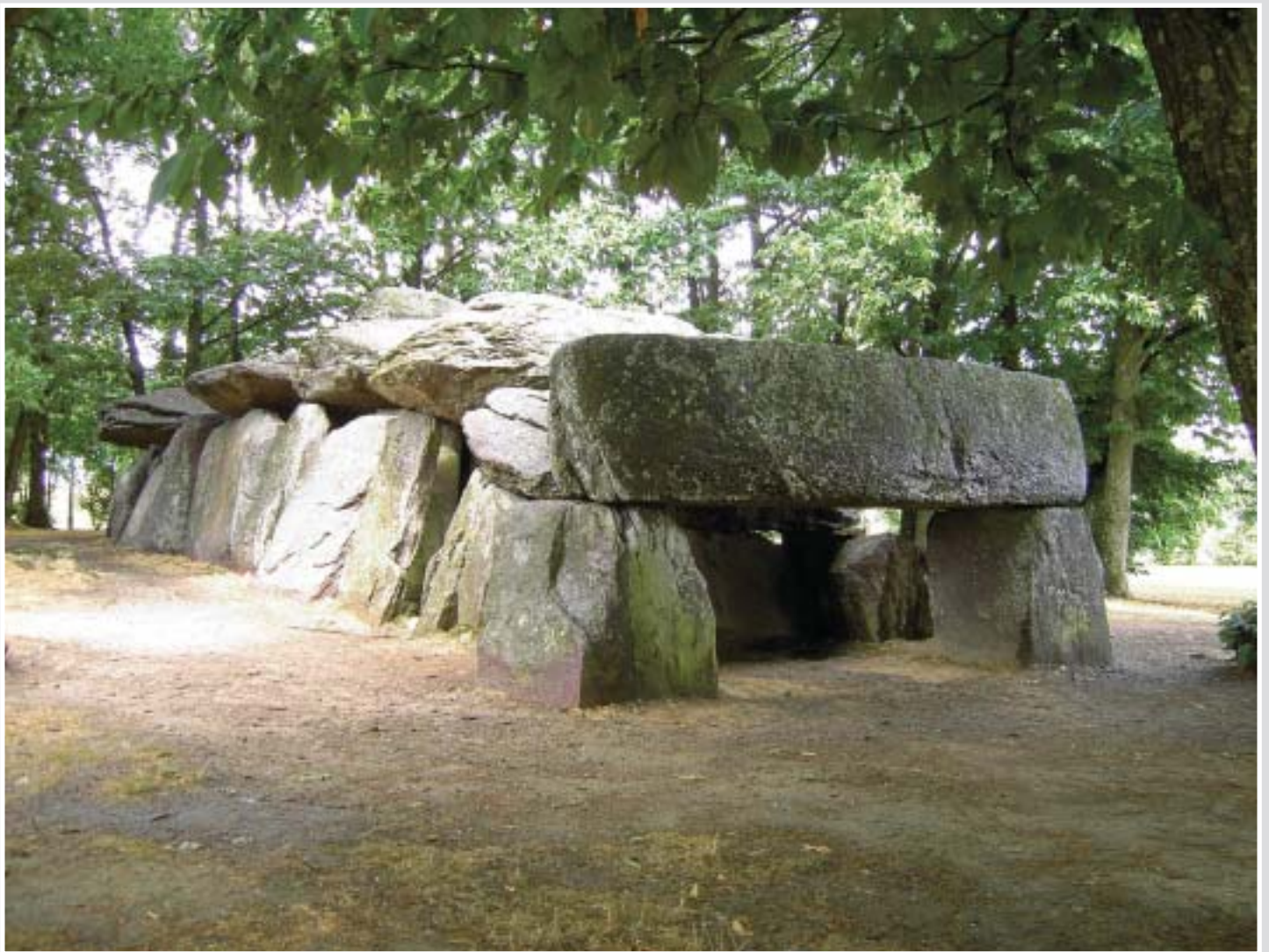
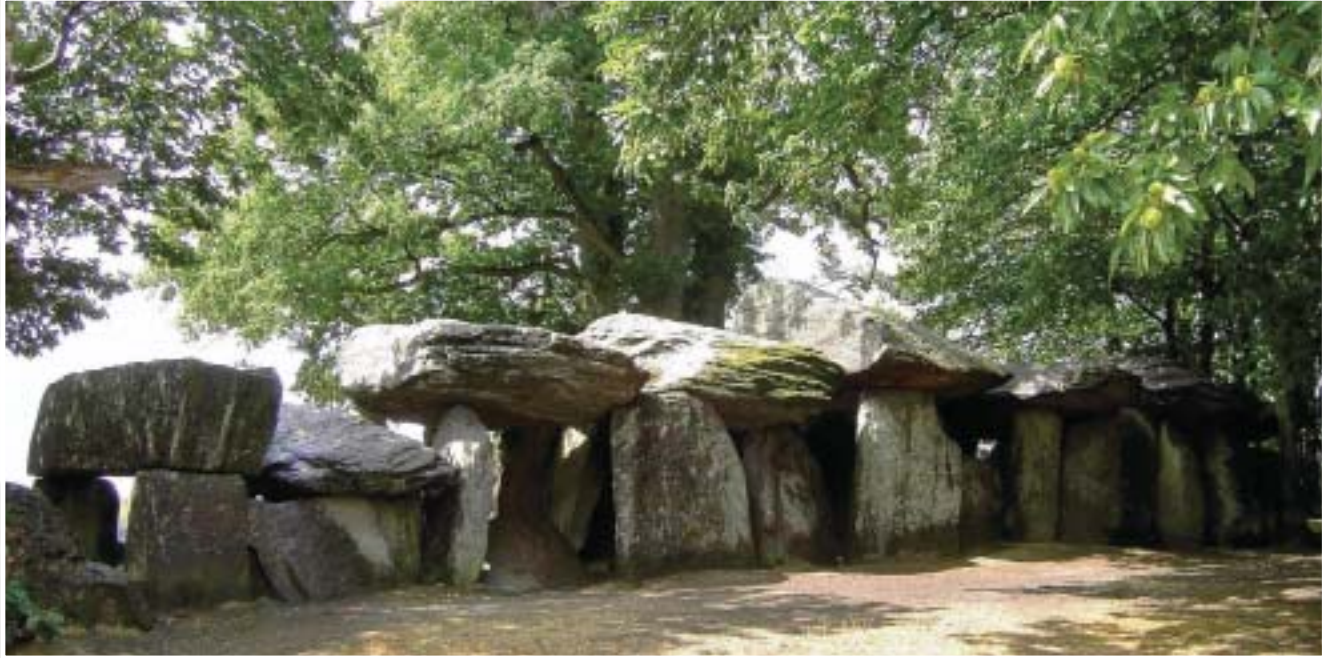


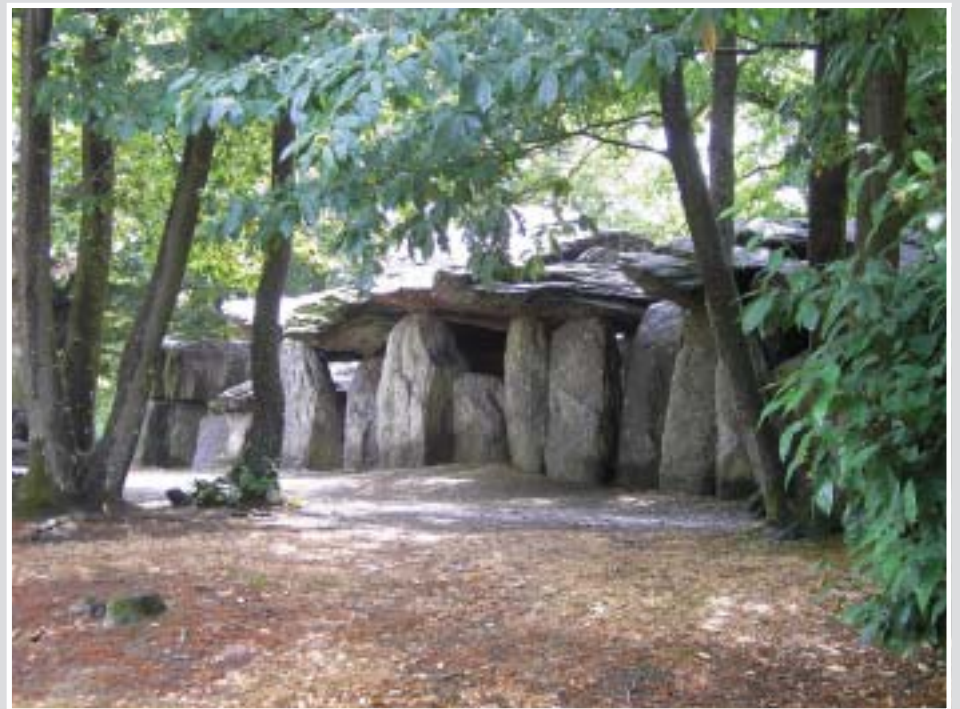
# Dolmen La Roche-aux-Fées

Dieser Dolmen ist nicht nur der größte, sondern sogar als einer der schönsten in Frankreich ausgezeichnet worden. Dem Namen (Feenstein) kann man entnehmen, dass der Legende nach Feen für die Errichtung des Dolmens verantwortlich gemacht werden. Bei dem Transport der Steine haben sie unterwegs allerdings einen kleinen verloren, den sog. Menhir von Runfort.





Der Dolmen, dessen Erbauung auf ca. 3000 v.Chr. geschätzt wird, besteht aus bis zu 45 Tonnen schweren Blöcken aus rotem Kambriumschiefer und der Boden bestand einst aus grünen Schieferplatten. Das Baumaterial stammt aus dem ca. 5 km entfernten Wald von Theil, wo sich das nächstgelegene Rotschiefervorkommen befindet.

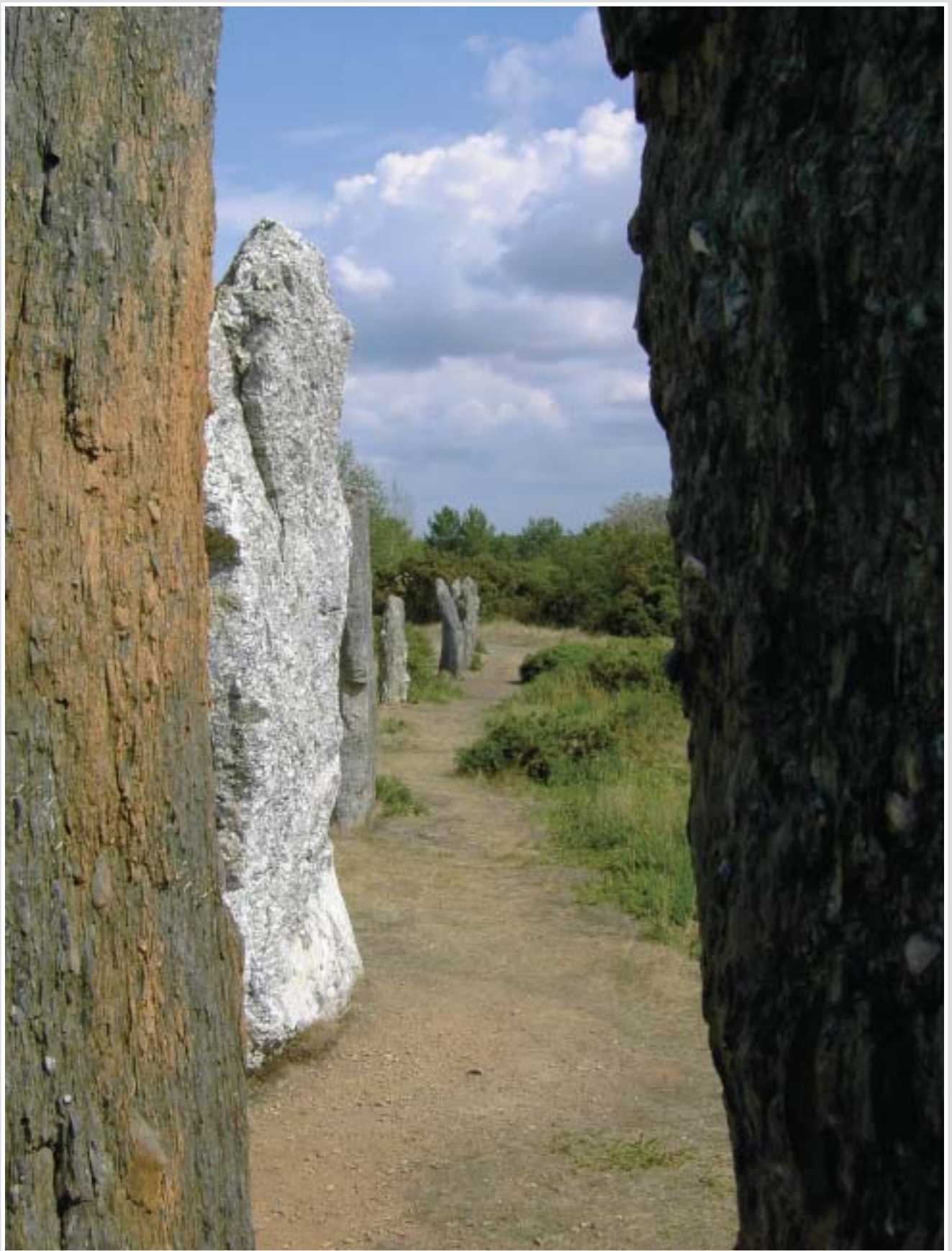


# Alignement du Moulin (St. Just)

Diese komplexe Anlage besteht aus drei aufeinander treffende Menhir-Reihen, einer Nord, Süd und Westlinie. Die Erbauung erstreckte sich über einen längeren Zeitraum. Gegen 4600 v. Chr. wurden unterhalb der Steinreihen Feuerstellen angelegt und gegen 4000 v. Chr. wurden die Quarzblöcke aufgestellt. Eine der Feuerstellen war rundherum mit Verkeilungen versehen und man überlegt, ob dort vielleicht eine kleine Konstruktion (Kultstätte) stand. Im gleichen Zeitraum wurden die Schiefermenhire zu einer Steinreihe aufgestellt, wobei Holzpfosten die Reihe ergänzten.



Zwischen 1978 und 1981 wurde diese Stätte erforscht und man fand verschiedene Gegenstände, wie z.B. drei schöne Vasen in Glockenform aus der Bronzezeit, die am Fuß eines großen Menhirs vergraben waren. Nicht weit davon wurde gegen 2000 v. Chr. eine große Urne vergraben. Ein wenig später entdeckte man ein Doppelgrab an einem anderen Steinblock.



# Menhirs de Roche Longue



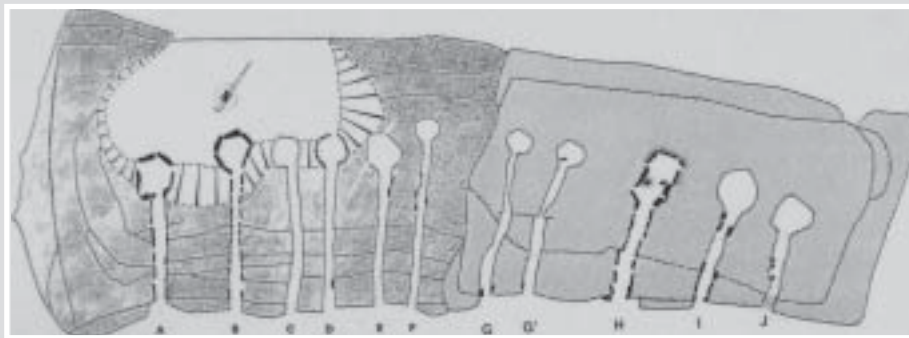
Mitte des 17. Jahrhunderts nannte man diesen Ort: *Platz der langen Steine*. Die Grabung einer Wasserleitung hat zur Entdeckung dieser Megalithen geführt. Der **Roche Longue** war allerdings in ca. 100 Meter Entfernung von seinem jetzigen Standort vergraben. Ungefähr dort, wo heute die Straße verläuft. Leider wurden weder Verkeilungssteine, noch sonstige Hinweise auf seinen ursprünglichen Standort gefunden. Foto unten links: Der kleine ca. 1,50 Meter hohe Bruder-Menhir.



Die Ermittlung des neuen Standortes auf einem Bergrücken in **Quintin**, wurde am 25. September 2005 mit der Unterstützung von Radiästhesisten (Wünschelrutengänger) möglich, die über mehrere Wochen getrennt voneinander daran arbeiteten. Nachdem der heutige Platz ermittelt war, wurde der große Menhir (Höhe ca. 7 Meter) mit der gleichen Technik wie die unserer Vorfahren, wieder aufgerichtet.



# Cairn de Barnenez



Dieser stufenförmige Cairn wurde in zwölfjähriger Arbeit restauriert, (1955 bis 1968) nachdem seine Granit, Schiefer und Doleritsteine leider um 1950 teilweise im Straßenbau ein unrühmliches Zuhause fanden. Trotzdem gelang den Archäologen dieses, aus insgesamt 11 Dolmen bestehende, Großbauwerk zu rekonstruieren. Zuvor war lediglich ein Hügel sichtbar, der als Befestigungsanlage gedeutet wurde. Das Bauwerk ist schiffsförmig angelegt, 90 Meter lang, 40 Meter breit und 6-7 Meter hoch. Seine Gesamtbaumasse liegt bei etwa 12-14.000 Tonnen Gestein, das z.T. 2 km weit transportiert wurde. Die Zeit der Erbauung wurde mit Hilfe der Radiokarbondatierung auf ca. 4000-5000 Jahre v.Chr. bestimmt.



Neben Tonscherben und Pfeilspitzen, die eine Nutzung der Anlage bis zum Ende der Bronzezeit um 2000 v.Chr. belegen, fand man in seinem Inneren auch einige, mit Gravuren verzierte, Steinplatten. Oben ein menschliches Antlitz, rechts Dreiecke auf einer Art Stele und unten sieht man Schlangenlinien.





Es gibt Berechnungen auf geduldigem Papier, wonach 200-300 Menschen bei einem 10 Stunden Tag das Bauwerk in ca. 3 Monaten hätten errichten können. Allerdings ist es wahrscheinlicher, dass die Anlage über einen langen Zeitraum von Jahrzehnten, oder vielleicht sogar Jahrhunderten entstand. Mit Sicherheit weiß das aber Niemand.





Zu den Kammern, die sich jeweils nach oben hin verzweigen, führten lange Gänge, die z.T. durch Pfeiler gestützt und mit Granitplatten bedeckt waren. Auch wenn diese Kammern leider nicht mehr begehbar sind und den Besuchern lediglich ein Quer-Gang zum durchschreiten bleibt, lohnt sich der Eintritt um dieses Bauwerk zu besichtigen, zeigt es doch, was für geniale Baumeister unsere Vorfahren waren.

# Menhir de Kerhellou



*Auf einer neben dem Menhir aufgestellten Tafel, kann man folgendes erfahren:*

Mit seinen 6 Metern Höhe ist der Menhir von Kerhellou ein imposanter Zeuge aus vorgeschichtlicher Zeit. An seinem Fuß wurden zwei Töpfe mit verkohlten Gebeinen entdeckt, die wahrscheinlich aus dem 1. Jh. v. Chr. stammen. Man kann daraus schließen, dass der Menhir 1500 Jahre nach seiner Errichtung dem kleinen, in Kerhellou ansässigen gal-lischen Stamm als Grabstele diente.



*Zu der Legende wird folgendes berichtet:*

Die Legende um den Menhir ist ganz von der Naivität des goldenen Zeitalters des Christentums in der Bretagne geprägt. Der Teufel war mit dem heiligen Tremeur, der im ganzen Lande für seine Güte und zahlreichen Wunder verehrt wurde, einen Handel eingegangen. Eine Hexe (Groah-Koz) hatte gewettet, dass sie um die Kapelle des heiligen Tremuor herum eine Mauer mit Steinen aus dem Steinbruch von Dandreo bei Pluegat Moysan bauen würde.

Die Hexe verdoppelte ihre Anstrengungen und dachte sie würde gewinnen. Doch als sie sich, den Stein tragend, Kerhellou näherte, kündigte der erste Hahenschrei den neuen Tag an. Von Zorn erfüllt errichtete sie den Menhir unweit der Straße, die von Guerlesquin nach Plestin Les Greves führt.

